

Startseite > Lokales > Osnabrück

Plus Totschlagsprozess: Kinder sagen aus

Frau in Osnabrück getötet: Simuliert der Angeklagte eine psychische Störung?

Von Hendrik Steinkuhl | 25.04.2024, 11:01 Uhr



Ein 54-jähriger Mann aus Osnabrück (Bildmitte) soll im Oktober seine getrennt von ihm lebende Frau getötet haben.

FOTO: NWM-TV

Mehr als 30 Messerstichen fiel eine 50-jährige Frau in Osnabrück im Oktober 2023 zum Opfer. Angeklagt ist ihr Mann. Nun sagten zwei Kinder vor Gericht aus.

Ist der Angeklagte im Totschlagsprozess vom Kalkhügel ein

manipulativer Mann, der den psychiatrischen Sachverständigen an seine Grenzen bringt? Die Aussagen der Kinder des 54-jährigen Osnabrückers legen dies nahe.

Einmal, berichtete der Sohn des Angeklagten, sei ein Mann zu ihnen gekommen, der den Grad der gesundheitlichen Einschränkung seines Vaters prüfen wollte. „Es ging ihm eigentlich gut“, sagte der 23-Jährige. „Und dann habe ich gesehen, wie er sich komplett zu einem behinderten Menschen verwandelt hat, der überhaupt nichts mehr konnte.“

„Im Irak hat er meine Mutter geschlagen“

Drei gemeinsame Kinder des Angeklagten und seines mutmaßlichen Opfers, einer 50-jährigen Frau, wurden am zweiten Verhandlungstag im Totschlagsprozess vor der 6. Großen Strafkammer vernommen. Während ein 19-jähriger Sohn von seinem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch machte, beschrieben der 23-jährige Sohn und eine 17-jährige Tochter ihren Vater als Familientyrann.

[NOZ bei WhatsApp - zum Kanal!](#)

LESEN SIE AUCH

Plus [Prozess gegen 54-Jährigen](#)

Ehefrau in Osnabrück getötet: Angeklagter soll nach Tat durchgehend gelacht haben



Plus [54-Jähriger angeklagt](#)



Ehefrau in Osnabrück erstochen? Prozess vor dem Landgericht beginnt

Seit der Flucht aus dem Irak, woher die Familie ursprünglich stammt, verzichtete der Angeklagte aber offenbar auf die Anwendung von Gewalt gegenüber seinen Angehörigen. „Im Irak hat er meine Mutter geschlagen, mich auch, in Deutschland aber nicht mehr“, sagte der 23-jährige Sohn. Die Tochter bestätigte das. Seit 2015 habe der Vater die Mutter nicht mehr geschlagen. „Wegen der Frauenrechte, hier hat man mehr als im Irak.“

Tochter bezeichnete Vater als „guten Schauspieler“

Der Verzicht auf körperliche Gewalt sorgte aber offenbar nicht dafür, dass sich der Angeklagte seiner Frau gegenüber insgesamt angemessen verhielt. Die Kinder des Mannes zeichneten das Bild eines kontrollsüchtigen, krankhaft eifersüchtigen Mannes, der permanent Streit mit seiner Frau suchte und ihr ihre persönliche Freiheit nicht zugestehen wollte.

Doch nicht nur das: Die 17-jährige Tochter hatte ihren Vater mutmaßlich bereits im Ermittlungsverfahren als „guten Schauspieler“ bezeichnet, ihr Bruder berichtete nun wie eingangs beschrieben davon, wie sich der Vater praktisch auf Knopfdruck als Mensch mit schwerer Behinderung präsentierte.

Gerichtspsychiater will Angeklagten eventuell noch einmal befragen

Hat nun womöglich auch der psychiatrische Sachverständige Alexander Leeb Zweifel daran, ob der Angeklagte in der Darstellung seines Geisteszustandes authentisch ist? Leeb, der den 54-Jährigen bereits befragt und sein Gutachten verfasst hat, regte dem Gericht gegenüber an, den Angeklagten eventuell ein weiteres Mal zu explorieren. Das ist mehr als ungewöhnlich; der Vorsitzende Ingo Frommeyer erklärte, dass die Kammer dafür zumindest keine Notwendigkeit sehe.

Bekannt ist, dass der Angeklagte nur wenige Tage vor dem mutmaßlichen Totschlag in der Psychiatrie war, weil er – wohl wegen der Trennung von seiner Frau – einen Suizidversuch begangen hatte. Derzeit befindet sich der Angeklagte im Krankenhaus der Justizvollzugsanstalt Lingen, wo er laut seines Verteidigers Joë Théron so viele Psychopharmaka bekommt, dass er völlig gedämpft sei und Théron praktisch nicht mehr zu ihm durchdringe.

Angeklagter erlitt Jahre zuvor einen Gehirntumor

Bekannt ist nun ebenfalls, dass der 54-Jährige vor einigen Jahren an einem Gehirntumor litt. Zumindest nach Aussage der Tochter sorgte die Entfernung des Tumors für eine Wesensänderung ihres Vaters:

”

„Danach war er sehr anders, einfach nicht mehr er.“

Tochter des Angeklagten

Die junge Frau äußerte sich auch dazu, wie sie ihren Vater vor dem Haus in der Schilgenstraße antraf, nachdem er mutmaßlich ihre Mutter getötet hatte. In der Auftaktverhandlung hatten bereits zwei Polizisten berichtet, der Angeklagte habe permanent gelacht. Die Tochter schilderte nun, dass ihr Vater bei ihrem Eintreffen eine sehr komische Mimik gehabt und die Zunge herausgestreckt habe. „Sowas hat er noch nie gemacht.“ Darüber hinaus habe der 54-Jährige ihr auch sofort die Tat gestanden. „Er hat gesagt: Ich habe deine Mutter umgebracht.“

Polizisten schildern extrem grausame Tat

Neben den Kindern des Angeklagten und seiner getöteten Frau befragte die Kammer am zweiten Verhandlungstag auch weitere Polizisten. Wie bereits ihre Kollegen hoben sie hervor, dass es sich bei dem mutmaßlichen Totschlag, bei dem der Angeklagte über 30 Mal zugestochen haben soll, um eine extrem grausame Tat gehandelt habe.

Das Verfahren wird am 29. April fortgesetzt, dann wird sich der Angeklagte voraussichtlich zum ersten Mal zu den Tatvorwürfen einlassen.